

Botschaften, denn ihm ist sein Bild in der modernen Welt auch über religiöse Fragen hinaus wichtig. Das Ziel dieser medialen Öffentlichkeit, nämlich die Attraktivität des christlichen Glaubens und die Entscheidung für die Sache Christi auch in digitaler Zeit zu fördern, bleibt aber weiter eine Herausforderung für Papst und Vatikan in der säkularen Welt. Wenn auch der Band keine abschließenden Konsequenzen prognostizieren kann, ist er eine gute Grundlage für die Auseinandersetzung und Diskussion über Aspekte des digitalen Papsttums. M. SCHMERBAUCH

3. Systematische Theologie

THE OXFORD HANDBOOK OF CATHOLIC THEOLOGY. Edited by *Lewis Ayres* and *Medi Ann Volpe*. Assistant editor *Thomas L. Humphries* (Oxford Handbooks in Religion and Theology). Oxford: Oxford University Press 2019. XXXIII/962 S., ISBN 978-0-19-956627-3 (Hardback).

Die Herausgeber des „Handbook of Catholic Theology“ wollen mit diesem umfangreichen und vielstimmigen Kompendium eine zuverlässige und gut lesbare Hinführung zu zentralen Lehrstücken der katholischen Theologie bieten. Im Anschluss an eine knappe Reflexion auf Theologie als Wissenschaft werden im ersten Hauptteil „Catholic Teaching“ (1–475) die klassischen Traktate der Theologie vorgestellt und Grundzüge der Sakramenten- sowie der Moralthologie präsentiert. Die Beiträge des zweiten Hauptteils „Modern Catholic Theology“ (477–942) geben einen Überblick über Quellen bzw. wirkmächtige theologische Ansätze. Sie lassen ein dynamisches Profil theologischer Debatten erkennen, das helfen kann, unterschiedliche, zuweilen miteinander konfligierende Positionen in aktuellen Diskussionen in einem größeren historischen Zusammenhang zu verorten. Systematische Fragestellungen und historische Entwicklungen, Darstellung der katholischen Lehre (*exposition*) und persönliche Einschätzungen bzw. Perspektiven für eine mögliche Diskussion (*exploration*) sollen in den einzelnen Beiträgen so miteinander ins Gespräch gebracht werden, dass der Leserin bzw. dem Leser damit „something of a model for good theological debate“ (VII) an die Hand gegeben wird.

Der erste Hauptteil gliedert sich selbst wiederum in vier Abschnitte. In einem ersten Schritt werden unter dem Titel „The Enterprise of Catholic Theology“ (3–93) einige grundlegende Fragen zum wissenschaftstheoretischen Status der Theologie diskutiert. Nach *Lewis Ayres* (5–41) wäre jedes systematisch gehaltvolle Verständnis von Theologie als „dynamic relationship between theology as a human activity, and as one called forth by divine action“ (30, vgl. 6) zu entwickeln, wobei den beiden Begriffen Verkündigung (*proclamation*) und Reflexion (*speculation*) eine Schlüsselrolle zukommt. Im Bewusstsein davon, „that the theological enterprise is something drawn forth among God’s people as part of the action of Christ and the Spirit“ (38), können auch drängende Fragen wie diejenigen nach dem Verhältnis von Lehre und Schrift, nach der Bedeutung historischer Kritik und nach der Einheit der unterschiedlichen Disziplinen mit intellektueller Gelassenheit und wissenschaftlicher Klarheit verhandelt werden. Aus Sicht von *Matthew Levering* (vgl. 42–54) wäre die Frage, was „Scripture itself says about the Scriptures and their interpretation“ (42), als Ausgangspunkt dafür zu verstehen, wie eine theologisch gehaltvolle Schriftauslegung im Gefolge von „Dei Verbum“ gelingen könnte. *Balász M. Mezei* (vgl. 55–71) charakterisiert das Zusammenspiel von Glaube und Vernunft als dynamisches Verhältnis, das sowohl die zentrale Stellung der Offenbarung (vgl. 67–69) wie die Vernünftigkeit des Glaubens „as an ultimate personal act“ (56) ernst zu nehmen versucht. In einem abschließenden vierten Beitrag umreißt *William Desmond* (vgl. 72–93) eine Reihe von unterschiedlichen Konzeptionen der Analogie und diskutiert

ihre Bedeutung für die klassische Theologie sowie ihr mögliches Potential für eine zeitgemäße Rede von Gott.

Der zweite Abschnitt, „God, the Creation and the History of Salvation“ (95–246), präsentiert die klassischen Traktate der Theologie. Auf eine trinitarisch angelegte Darstellung von Schöpfung und Heilsgeschichte (vgl. 101, 106, 108f.), die lateinischen Modellen durchaus kritisch gegenübersteht und mit einer Diskussion jüngerer Entwicklungen im Anschluss an Balthasar bzw. Rahner schließt, folgt ein Beitrag, der sich mit biblischen und philosophischen Implikationen des christlichen Verständnisses eines trinitarischen Schöpfergottes (vgl. 124, 137) und seines liebenden Handelns an den Geschöpfen auseinandersetzt. Die folgenden Beiträge thematisieren die Frage von Ursünde, von Schuld und Leid vor dem Hintergrund der Reformation und der Evolution (vgl. 143, 147). Sie präsentieren die geheimnisvolle Dimension der Trinität und ihre Bedeutung für die Erneuerung christlichen Lebens (vgl. 152), aber auch für das moderne Personverständnis (vgl. 174), ohne dabei die Schwierigkeiten trinitarischer Spekulationen (vgl. 161f.) auszublenden. Die großen Entwicklungslinien der Christologie und ihre Bedeutung für die Ausformung des katholischen Inkarnationsverständnisses (vgl. 167, 181) sind ebenso Thema wie die Lehre vom Heiligen Geist „as the eternal, uncreated love of the Father and the Son, who is the ground of our creation and sanctification“ (183). Das Verständnis von Kirche als Gemeinschaft und ihre Sendung (vgl. 200) kommen dabei ebenso zur Sprache wie die theologische Deutung von Maria und der Gemeinschaft der Heiligen, die unter bewusstem Rekurs auf ihre biblischen Fundamente in ökumenischer Perspektive (vgl. 208–211, 225) weitergedacht werden. Der Abschnitt schließt mit einem Beitrag zur Eschatologie, die zum einen „a pivotal place in theology“ (243) einnimmt, zum anderen aber auch der christlichen Hoffnung ihr spezifisches Fundament (vgl. 239f.) und damit ihr Profil verleiht.

Der dritte Abschnitt des ersten Hauptteils, „The Sacramental Life“ (247–357), bietet eine komprimierte Hinführung zu den einzelnen Sakramenten – wobei der Eucharistie, dem Weihesakrament und der Ehe jeweils ein eigener vertiefender Beitrag gewidmet ist. Die verschiedenen Formen und Elemente liturgischer Vollzüge werden im Blick auf „key points of *Sacrosanctum Concilium* which are important for the Church’s understanding and practice of the liturgy today“ (263) vorgestellt und kritisch eingeordnet. Die beiden abschließenden Beiträge sind einer theologischen Reflexion von Mission und Evangelisierung im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil (vgl. 329, 335f., 340–343) sowie einer Theologie des Gebets gewidmet.

Der vierte Abschnitt, „Catholic Moral Theology“ (359–475), setzt mit vier systematisch angelegten Beiträgen ein, die sich kritisch mit der Frage einer anthropologischen Grundlegung der Moraltheologie, mit der Bedeutung der Tugendlehre und dem Einfluss naturrechtlicher Konzeptionen auf die moraltheologische Reflexion sowie schließlich mit dem Verhältnis von Gnade und Rechtfertigung auseinandersetzen. Die drei folgenden Beiträge beschäftigen sich mit dem spannungsreichen Verhältnis von Leben und Tod (vgl. 423, 425, 440), mit der katholischen Soziallehre sowie mit dem Verhältnis von Politik und Staat.

Für den zweiten Hauptteil, „Modern Catholic Theology“ (477–942), fungiert das Erste Vatikanische Konzil, dessen Bedeutung – ebenso wenig wie diejenige des Konzils von Trient – „is not merely historical, it is primarily theological and dogmatic“ (630), als Wasserscheide. Der erste Abschnitt, „Sources in Catholic Theology up to Vatican I“ (479–650), spannt einen weiten Bogen von den beiden Gründerfiguren Origenes und Augustinus (vgl. 481) über Dionysius und die platonische Tradition samt ihrer postmodernen Ausläufer (vgl. 508f.), die monastische Theologie und ihre spezifischen Formen (vgl. 512, 253), Thomas und die scholastische Theologie, die weisheitliche Theologie Bonaventuras, die Frühmoderne, die *devotio moderna* und das Goldene Zeitalter der französischen Schule der Spiritualität, die katholische Aufklärung und die Diskussionen um eine mögliche Dogmenhermeneutik im

Kontext der Tübinger Schule bzw. bei Henry Newman bis hin zu den dogmatischen Entscheidungen des Ersten Vatikanischen Konzils.

Der zweite Abschnitt, „Catholic Theology since 1870“ (651–942), setzt mit einem Überblick über die Erneuerung der Thomasforschung im Gefolge der Modernismuskrise (vgl. 658f.) ein und zieht die Linien bis hin zu neueren Ansätzen im Umfeld der Mittelalterforschung (vgl. 675–677) bzw. im Gefolge der jüngeren Debatten zum Verhältnis von Glaube und Vernunft (vgl. 679f.) weiter aus. Die französische Bewegung des „Ressourcement“ und ihre positiv-kritische Aufnahme der Moderne eröffnet zusammen mit dem transzendentalen Thomismus eines Maréchal, eines Rahner und eines Lonergan Perspektiven, die für eine Erneuerung der Kirche und der Theologie im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils (vgl. 688, 713–716) von nicht zu unterschätzendem Gewicht sind. Weitere Beiträge sind der ästhetisch und spirituell sensiblen Theologie Balthasars mit ihrem Plädoyer für Christusförmigkeit (vgl. 735f.), dem Katholischen Personalismus bis hin zu Johannes Paul II., der Erneuerung der Sakramententheologie und der liturgischen Bewegung (vgl. 751, 764f.) sowie der Bibelauslegung im Gefolge von „Divino afflante spiritu“ (1943) bis hin zu Joseph Ratzingers kontrovers diskutierter Jesustrilogie gewidmet. Im Zentrum dieses zweiten Abschnitts steht ein knapper Aufriss der zentralen Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils und von deren Rezeption. Die nachfolgenden Kapitel dokumentieren wichtige Neuansätze und Schwerpunkte nachkonziliarer Debatten. Sie bieten eine kritische Hinführung zu den zentralen Anliegen der Befreiungstheologie, zur charismatischen Dimension der Kirche, die sich vor allem in zahlreichen geistlichen Bewegungen Bahn bricht, und zu den Debatten um eine katholische feministische Theologie. Die theologische Rezeption Heideggers wird ebenso thematisiert wie Ansätze zu einer Theologie des Leibes, die letztlich in einer Anthropologie der Liebe (vgl. 866–868) grundgelegt sind. Darüber hinaus werden verschiedene Modelle einer asiatischen bzw. einer afrikanischen Theologie und ihre Bemühungen um eine Inkulturation des Evangeliums vorgestellt. Zwei Beiträge thematisieren die Dynamiken der ökumenischen Bewegung sowie die neueren Entwicklungen im Dialog mit den orthodoxen Kirchen. Der Band schließt mit der Frage nach der Pluralität der Religionen und ihrer möglichen Bedeutung. Er entwirft eine erste Skizze zu einer Theologie der Religionen aus katholischer Sicht.

Das vorliegende Handbuch bietet eine ebenso umfassende wie kompetente Einführung in alle zentralen Bereiche der katholischen Theologie. Die insgesamt 56 Einzelbeiträge, die von namhaften Theologinnen und Theologen aus aller Welt verfasst worden sind, unterstreichen die Vielgestaltigkeit theologischen Denkens, ohne die konstitutive Rückbindung der Theologie an das kirchliche Lehramt zu vernachlässigen. Um ihrem Anspruch als Glaubenswissenschaft gerecht werden zu können, muss sich theologische Reflexion durch konkrete historische, soziale und kulturelle Gegebenheiten herausfordern lassen und zugleich bewusst den Dialog mit den jeweils relevanten lehramtlichen Positionen suchen – eine Vorgehensweise, die für deutschsprachige Leserinnen und Leser auf den ersten Blick durchaus provokant erscheinen mag. Das Handbuch ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Spannungen zwischen den scheinbar konkurrierenden Forderungen nach Wissenschaftlichkeit und Kirchlichkeit der Theologie konstruktiv bearbeitet werden können. Die einzelnen Beiträge sind mehr als eine bloße Hinführung zu den verschiedenen Themenbereichen oder Autoren der Theologie, sie wollen auch Perspektiven eröffnen und Denkanstöße anbieten. Das Handbuch vereint die Funktion eines Kompendiums, das in knappen Übersichtsartikeln die wichtigsten Inhalte des katholischen Glaubens in gut lesbarer und zuverlässiger Weise präsentiert, auf kreative Weise mit jeweils eigenständigen Akzentsetzungen der Autorinnen und Autoren, in denen die Dynamik und Lebendigkeit theologischen Reflektierens greifbar wird.

P. SCHROFFNER SJ